



FRAGERUNDE: Nationalräte und Nationalrätinnen wollten mehr zu Landwirtschaftsthemen erfahren

Vier Fragen, vier Antworten

Vom Selbstversorgungsgrad bis zum Netto-null-Ziel: Nationalräte hatten dazu Fragen und stellten diese dem Bundesrat.

ADRIAN HALDIMANN

Die Frühlingsession im Parlament ging gestern Freitag zu Ende. Die letzten drei Wochen standen somit politisch wieder ganz im Zeichen der Beratungen des Parlaments. Die Themen waren breit: von der Altersvorsorge über den Energie-Mantelerlass, die Prämien-Entlastungs-Initiative und familienergänzende Kinderbetreuung bis zur Agrarpolitik ab 2022. Themen, die für Zündstoff und teils rote Köpfe unter den Parlamentariern sorgten.

Im Nationalrat beginnen jeweils die Montagssitzungen in der zweiten und dritten Sessionswoche mit einer Fragestunde. Hier können die Abgeordneten ausserhalb der regulären Debatten kurze mündliche Fragen an die Regierung stellen, die sofort mündlich beantwortet werden müssen. Behandelt werden aktuelle Fragen, die am vorangehenden Mittwoch bis spätestens zum Sitzungsschluss eingereicht worden sind. Die eingereichten Fragen werden vom zuständigen Departementschef oder von der zuständigen Departementschefin kurz beantwortet. Die Dauer der Fragestunde beträgt höchstens 90 Minuten. Im Ständerat gibt es keine Fragestunde.

Wir haben vier Fragen zu Landwirtschaftsthemen von Na-

tionalräten aus vier verschiedenen Parteien von der SP bis zur SVP herausgepickt und die Antworten zusammengefasst (siehe Kasten).



Konsumentenschutz-Präsidentin Nadine Masshardt.

N. MASSHARDT, SP

Aktuell liegt der Selbstversorgungsgrad (SVG) offiziell bei 56 Prozent brutto und 49 Prozent netto. Laut Nationalrätin Nadine Masshardt (SP, BE) würden die importierten Vorleistungen zeigen, dass in vielen Bereichen (wie Gemüsesaat, -pflanzgut, Getreidesaatgut, Mais usw.) die Importe immens sind. Sie fragte: «Wie hoch wäre der korrekte Netto-SVG?» Der Bundesrat antwortete: «Bei der Berechnung des Netto-SVG wird der Anteil der tierischen Produktion, der durch importierte Futtermittel erzielt wird, von der inländischen Produktion abgezogen. (...) Der Netto-SVG wäre praktisch null, wenn alle Güter, die für die landwirtschaftliche Produktion benötigt werden, in die Berechnung einbezogen würden.» hal



Stadtoberin und Umweltwissenschaftlerin Aline Trede.

ALINE TREDE, GRÜNE

Auf eine Interpellation von Nationalrätin Aline Trede (Grüne, BE) gab der Bundesrat an, Produkte für die Privatanwendung zu verbieten, die gemäss Verordnung verschiedene Gesundheitsgefahren bergen. Nun fragte sie den Bundesrat, ob diese Stoffe für berufliche Anwender trotz der Gefahren erlaubt blieben. Der Bundesrat antwortete, dass Pflanzenschutzmittel nur zugelassen würden, wenn nicht eine Gefahrenkategorie die Produktzulassung ausschliesst. Berufliche Verwender seien viel erfahrener als nichtberufliche Verwender. «Wer Pflanzenschutzmittel beruflich verwendet, muss zudem im Besitz einer «Fachbewilligung zur Verwendung von Pflanzenschutzmitteln» sein.» hal



Präsident der Grünliberalen: Jürg Grossen.

JÜRIG GROSSEN, GLP

Nationalrat Jürg Grossen (GLP, BE) wollte vom Bundesrat wissen, ob er die Empfehlungen des Bürger- und Bürgerinnenrates in den laufenden Arbeiten im Bereich Landwirtschaft/Lebensmittel integrieren werde. Agrarminister und SVP-Bundesrat Guy Parmelin sagte unter anderem: «Die Empfehlungen des wissenschaftlichen Panels, insbesondere in Bezug auf den Transformationsfonds und die Governance, sehen eine Zentralisierung der Transformation des Ernährungssystems vor. Der Bericht des Bundesrates und die Strategie für nachhaltige Entwicklung 2030 sehen hingegen vor, die Transformation als gesamtgesellschaftliche Aufgabe breit und dezentral anzugehen.» hal



Fleischfachmann Mike Egger. (Bilder: parlament.ch)

MIKE EGGER, SVP

Nationalrat Mike Egger (SVP, SG) sagte, dass die Umweltverbände die Reduzierung des Tierbestands fordern würden, um das Netto-null-Ziel zu erreichen. Er fragte: «Gedenkt der Bundesrat zwecks Erreichung des Netto-null-Ziels in Zukunft die Tierbestände zu regulieren?» Der Bundesrat antwortete: «Im Jahr 2020 machten die Treibhausgas (THG)-Emissionen der Landwirtschaft 15% der gesamten THG-Emissionen aus. Insgesamt sind etwa 85% dieser Emissionen auf die Viehzucht zurückzuführen. Es ist nicht möglich, die Treibhausgase in der Landwirtschaft vollständig zu eliminieren. Das Potenzial zur Reduzierung, z. B. durch eine angepasste Fütterung, beträgt 20%.» hal